

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\text{f}.$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\text{f}.$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 175.

Hirschberg, Sonntag den 30. Juli.

1882.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ für die Monate August und September c. nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die bekannten Commanditen, sowie die unterzeichnete Expedition à 50 Pf. entgegen.

Jeder Abonnent hat in Höhe des Abonnements-Preises ein Inserat gegen Einsendung der Abonnements-Quittung frei.

Die Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“

Das Handwerk kann nur durch Innungen gerettet werden.

(Nede Stöcker's.)

Die sociale Reform der Regierung hat ihr Augenmerk auch sofort auf den Handwerkerstand gerichtet. Schüchterne Versuche, die Innungen neu zu stärken, begannen, Versuche, die doch im vorigen Jahre zu etwas geführt haben. Ich nach meiner Überzeugung halte auch das Innungsgesetz vom vorigen Jahre noch nicht für genügend; ich habe es von Anfang an offen, klar und unzweideutig ausgesprochen, daß, wenn man Innungen will, man nur obligatorische Innungen wollen kann. Nur diese haben die Kraft, ihren Gliedern den nötigen Schutz, ihrer Genossenschaft die nötige Macht, dem Staate gegenüber das erforderliche Recht, und, das Letzte ist nicht das Geringste — dem Handwerker, der in ihnen steht, den nötigen Credit zu verschaffen. (Beifall.)

Es ist wahr, in der Politik sind wir noch nicht so weit, aber in Handwerkerkreisen ist man doch über diese erste Morgendämmerung hinaus. Was vor wenigen Tagen in Magdeburg geschehen ist, mutet mich an wie ein Handwerkermorgenrot; da hat man beschlossen obligatorische Innung, Verbot, ein Handwerk zu treiben für den, der es nicht gelernt hat (Beifall), Aufsicht über Gesellen und Lehrlinge, die gleichfalls Innungsgenossen sind, und Gewerbezämmern, welche

die Innung dem Staate gegenüber mit voller Macht repräsentieren, und, m. H., ich finde bei diesen Beschlüssen leider noch nicht den Herrn Brandes, aber manche von unsrer Berliner Freunden, die, als man vor vier Jahren sagte: Kinder, Ihr kommt um die obligatorische Innung nicht herum, meinten, das wäre nicht im Geiste der Freiheit. Heute wissen sie, daß allein die Freiheit des Handwerks darin besteht, dasselbe frei zu machen von seinen Blutsaugern (Beifall) und die Innungen frei zu machen, daß sie ihr Leben führen nicht nach dem Commando des Magaziniers, sondern nach dem, was ihres Herzens Neigung und Hoffnung ist. (Stürmischer Beifall.) Freilich, das wird von den Liberalen nicht anerkannt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser und König setzt in Gastein seine Badekur andauernd mit dem besten Erfolge fort und sieht überaus wohl und kräftig aus. Die bei dem kürzlich eingetretenen Regenwetter unterbrochenen Promenaden und Spazierfahrten hat Allerhöchstselbst, daß sich die Witterung wieder günstiger gestaltete, wieder aufzunehmen können. So weit bekannt, wird Se. Majestät der Kaiser noch vor Mitte des nächsten Monats, voraussichtlich schon am 11. August, wieder auf Schloß Babelsberg zurück erwarten, um daselbst mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Allerhöchstwelche schon einige Tage früher dorthin zurückkehrt, gemeinsam für die nächste Zeit zu verbleiben.

— Über den Aufenthalt unserer Kronprinzlichen Herrschaften in Meran wird dem „Wien-Trembl“ gemeldet: Von Bozen kommend, war das Deutsche Kronprinzenpaar am Sonntag in Meran angelangt und im Hotel zum „Erzherzog Johann“ abgestiegen. Nachdem sich die Hohen Herrschaften ein wenig erholt hatten, machten sie einen Spaziergang durch die

Promenaden, wobei der Kronprinz immer und immer wieder seinem Erstaunen und seiner Bewunderung über die großen Veränderungen, welche seit seinem letzten Aufenthalte in Meran stattgefunden, Ausdruck verlieh. „Als ein wahres Paradies“, meinte die Frau Kronprinzessin, „hat man mir Meran stets geschildert, und wahrlich, man hat nicht übertrieben.“ Vor der Begegnung reichte der Kronprinz Herrn Wenter die Hand und sagte: „Ich war sehr zufrieden. Mir und meiner Gemahlin hat es in Meran ausnehmend gefallen, vielleicht kommen wir bald wieder!“

— Auch die süddeutschen Zeitungen bringen jetzt Detailspreise von Schwarz- und Weißbrot aus verschiedenen Städten, welche zeigen, daß in den naheliegendsten Orten die Preise desselben um 30 Prozent variieren, während der Kornzoll nur $\frac{1}{2}$ Prozent beträgt. Und wie wurde in den Zeitungen, deren Aufgabe „Wind machen“ ist, s. B. gewehrt über die Verhöhnung des Brotes des armen Mannes durch den Kornzoll.

Oesterreich-Ungarn.

Die Handwerkerbewegung — so wird aus Wien geschrieben — ist noch immer in regem Flusse. Die Gewerbetreibenden sehen ein, daß nur Selbsthilfe und Organisation den drohenden Untergang des kleinen Handwerkers aufhalten kann, und beginnen sich deshalb allerorts in Vereinen und Verbänden zu sammeln. Im November soll hier wieder ein Handwerkertag stattfinden und werden die Delegirten der einzelnen Vereine sich über die neue Gewerbegezettelte, wie sie vom Gewerbausschüsse des Reichstages ausgearbeitet wurde, aussprechen. Man setzt in Handwerkerkreisen große Hoffnungen auf die Regierung. Dieselbe hat schon zu wiederholten Malen ihre Bereitwilligkeit zu einer gewerblichen Reform gezeigt und thatkräftige Hilfe versprochen. Auch sympathisieren die Handwerker durchwegs mehr mit den conservativen Parteien, als mit der liberalen, welche letztere für die Bestrebungen der Handwerker bisher nur ein vornehmes Achselzucken hatte.

De grüste Lust.

„s Goottieb feiert sei Geburtstag,
Und doß a recht ne Freude haat,
Do wird, — was tutt nich su ne Mutter? —
'n Heute*) Jungen eigelobt.

Die kriegen Koffee erste und Kuchen;
Kann oder doß se's drunben haan,
Do heft's: „Heidi, nu ei a Goarten.“
Und gleich giebt och 's Gebolge oan.

Se ringen wader mitanander
Und haan und schloan — 's ihs goar a Graus;
De nagelneue Festtagssjade
Sitt schier als wie a Wischtuch aus.

Do kinnut de Mutter, ringt de Hände
Und macht a bitter bies Gesicht:
„Das wär mit was! Gleich spielt was Aub'res!
Mein Sohn, geprügelt wird heut nicht.“ —

Und's Liebel muckst**) und geht bei Seite;
Wie sich de Mutter och bemüht,
A viel vom Spielen nicht meh wissen,
Und tutt zum Pusen nimme niet.

De Mutter streichelt seine Wangen,
Do wird a borschtig,*** fährt se oan:
„Wenn dir ihs heut nich — drügeln dürfen,
Do mag ich goar lee Fest nich haan.“ —

Robert Rössler.

*) Menge. **) es ist böse. ***) zornig.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Hösser.

sie den schönen, blonden Kopf an die Brust der erschrockenen Mutter.

Manuela verlebte in der Mansarde ihrer neuen Freunde Tage voll eben so vieler heimlicher Seufzer als unverhüllten Grauens. Zu der jungen Näherin fühlte sie sich mit jeder Stunde inniger hingezogen, die Mutter derselben aber war ihr, der verwöhnten, nie an irgend eine Rücksicht gebundenen äußerst lästig. Diese alte Frau, welche beständig im Vordergrunde stehen und Alles nach eigenem Ermessen einrichten wollte, die Frau mit den kleinbürgerlichen Gewohnheiten missfiel ihr sehr, und schon während der ersten Tage kam das zum Ausdruck. „Sah man je ein so großes Mädchen den ganzen Tag hindurch ohne Beschäftigung!“ sagte etwas wegwerfend, aber im Flüsterton Frau Roland. „Ich glaube wahrhaftig, das missleitete Geschöpf besitzt nicht einmal einen Fingerhut! Muß aber die Mutter — Gott habe sie selig! — eine nachlässige Frau gewesen sein!“

Emma nähte in aller Stille die losgegangenen Stiche an dem Kleide ihrer jungen Schützbeschöpften und suchte der Mutter den Unterschied zwischen deutscher und spanischer Mädchenerziehung freundlich näher zu bringen, aber Manuela hatte doch den kleinen Vorgang sehr wohl bemerkt, und ihr Verger gegen die alte Frau wuchs. „Ich muß Stiche machen lernen,“ sagte sie mit Thränen in den Augen; „es ist vielleicht noch so lange hin, bis ich eine Näherin bezahlen kann.“ — Und dann glitten Stoff und Nadel eine Viertelstunde lang durch ihre Finger, aber ohne etwas Wirkliches zu schaffen; sie hatte die sitzende Stellung wieder mit dem gewohnten Liegen auf dem Sopha vertauscht und sah in's Leere, ohne zu sprechen oder sich zu regen.

Frau Roland mußte ihr die Kaffeetasse bringen und dieselbe wieder spülen, Manuela bemerkte es nicht einmal. „An der ist Hopfen und Malz verloren,“ entschied Mama. — Emma suchte zu vermitteln. „Du möchtest ihr ja doch nicht wehe thun, Mütterchen — bedenke, daß morgen ihre Mama beerdigt wird, und daß sie ganz verlassen dasteht.“ — „Morgen? — Willst Du sie zum Kirchhofe begleiten, Emma?“ — „Ja, Mama. Die Feier verläuft ohne Zweifel äußerlich sehr glänzend, aber dennoch folgt kein Freund, kein wahrhaft theilnehmendes Herz dem Sarge der alten Frau — nur mich abgerechnet. Ich mag auch die arme Manuela nicht so allein den schweren Weg gehen lassen.“ — Mama nickte. „Sie solltet einen Wagen nehmen, mein Herz. O, wenn ich bedenke, daß es Gollowin's Geld ist, womit er bezahlt wird!“ — Emma wandte sich ab. „Gott schickt zur rechten Stunde die Erlösung aus allen diesen Wirren, Mama. Einstweilen müssen wir geduldig die Schwächen der armen Verlassenen ertragen. Sie ist vielleicht unglücklicher, als wir es jemals waren.“

Und so fuhren denn die beiden jungen Mädchen, schwarz gekleidet und mit Blumen in den Händen, am folgenden Tage zunächst dem Leichenwagen hinaus zum Gottesacker, über dessen weitgedehnten Raum die Winteronne ihre bleichen Strahlen dahinsandte. Ein unabsehbares Gesetze hatte sich dem Zug angeschlossen — die Einen, weil sie im Palais der Gräfin täglich Gäste waren, die Anderen aus Ranzine gegen den gestürzten Liebling der Regierung, und das Gros aus bloßer Neugier — jedenfalls waren aber zu Fuß und zu Wagen Hunderte erschienen; auch Kriidener befand sich

(Fortsetzung.)
Der Gedanke an die zur Hälfte erfüllte schauerliche Vision raubte ihr die Besinnung. Ohnmächtig lehnte

Um der Tisza-Ghlarer Affaire den Charakter eines rituellen Mordes zu nehmen, machen die jüdischen Blätter Ungarns die sonderbarsten Sprünge. Nachdem sie erst kürzlich den Mord als einen „Aderlaß“ bezeichneten und gemerkt hatten, daß das nicht zog, kommen sie jetzt auf einen andern Einfall; der Schächter soll das junge Mädchen in den Tempel gelockt und geschändet, und sodann, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, keinen andern Ausweg gewußt haben, als das Mädchen zu tödten. Die Verlegenheit ist groß, das ersieht man aus allen diesen Vorgängen.

Nußland.

Der König und die Königin von Griechenland, welche längere Zeit Gäste des Kaiserlichen Hofs waren, werden jetzt über Stockholm nach Kopenhagen fahren.

Spanien.

Durch sein unglaubliches demütiges Verhalten gegen Napoleon III. bei der Thronfrage, wegen der der Krieg 1870 sich entzündete, hat Spanien allen Credit verloren, es klopft deshalb wohl vergeblich an die Pforten der Conferenz mit der Bitte um Einlaß.

Provinzielles.

Liegnitz, 28. Juli. Der um 5 Uhr 9 Minuten hier abgehende, in Breslau 6 Uhr 8 Minuten früh eintreffende Courierzug erlitt auf Station Lissa durch einen Radreifenbruch einen längeren Aufenthalt. Beide Gleise wurden dadurch gesperrt, so daß bei Zug 8, welcher um 8 Uhr hier eintreffen soll, auf der genannten Station ein Umsteigen nötig wurde, wodurch auch bei diesem Zuge wiederum eine Verspätung eintrat. Trotzdem mehrere Wagen entgleisten, ist eine Beschädigung von Passagieren und Beamten nicht vorgekommen. Beide Gleise wurden noch im Laufe des Vormittags wieder freigelegt.

(N. T.)

Bandeshut, 26. Juli. Ein Nachbild emsiger Thätigkeit bietet gegenwärtig der Neubau der durch die Wasserfluthen unbrauchbar gewordenen Bahnbrücke bei Johnsdorf. Hunderte von Händen sieht man dort nach eingetretener Dunkelheit bei Fackelbeleuchtung eifrig beschäftigt, die entstandenen Schäden so schnell als möglich zu reparieren, um die Strecke wieder fahrbar zu machen. Gegenwärtig ist eine Notbrücke gebaut, um die Verbindung nicht allzulange zu unterbrechen, da der vollständige Neubau der alten Brücke noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. — Am Niederthor hier selbst wird ebenfalls fleißig an der Hirschbrücke gearbeitet und dürfen deren Tage wohl gezählt sein, da an ihre Stelle eine bedeutend breitere und tiefer liegende eiserne Brücke kommen wird.

(B. L. St.)

Locales.

Hirschberg, den 26. Juli.

Gestern haben wir den Erlass des Landrathes befuß rechtzeitiger Mittheilung herankommender Wasserschäden, ebenso den Aufruf zu Sammlungen für die Wasserbeschädigten veröffentlicht.

Mit diesen beiden Erlassen und den im Gange befindlichen amtlichen Feststellungen zur Ausdehnung des Nachrichtensystems über das ganze Flusstbett des Bober war einer friedlichen und erfolgreichen Inangriffnahme alles Nötigen die gesunde Bahn geöffnet und

unter der Menge, und am offenen Grabe suchte er sich mit Ostentation dem jungen Mädchen zu nähern, aber der Blick, mit welchem ihn Manuela empfing, mochte doch wenig ermutigend gewesen sein, denn er beschränkte sich auf eine ceremonielle Verbeugung und verschwand dann rasch hinter der Reihe der Nächste stehenden.

Als der Sarg, mit Blumen überdeckt, herbeigetragen wurde, empfingen ihn zwei zu beiden Seiten des Grabs stehende Liedertafeln mit dem Choral: „Über den Sternen!“ — rings in weitem Kreise blieb kein Herz ungerührt bei dem Gedanken des traurigen Schicksals, welches diese Frau ereilt hatte gerade, während nach langem, geduldigem Ausharren endlich der Sieg zu winken schien; mehr als ein völlig Tremor näherte sich respectvoll der jungen Spanierin, um ihr seine Theilnahme zu bekunden, mehr als eine mitleidige Mutter fühlte weinend die Stirn der Verlassenen, und alle Hände schütteten Blumen einem bunten Regen gleich in das Grab hinunter — nur Einer fehlte, und doch suchten gerade ihn die thränenumstorten Augen des armen Mädchens: Otto! — Weshalb erschien er nicht mehr? Was war so plötzlich zwischen ihm und sie getreten?

Auch der Freiherr von Fries folgte dem Sarge; er mochte vielleicht das splendide Haus der Gräfin nicht verlieren wollen, aber für die einst so Geseierte hatte er heute nur eine sehr flüchtige Verbeugung. Langsam entwand unter den Klängen des Chorals der Sarg in die Tiefe. Manuela und Emma standen dem Grabe zunächst, beide mit feuchten Augen, aber im Herzen sehr verschieden fühlend. Der Schauder in allen ihren Adern glich dem Aufgeben jedes frohen Gedankens, jeder milderen, weichen Regung. Otto fehlte und mit

konnten unter einheitlicher Leitung in jeder einzelnen Commune die nötigen Schritte gethan werden, um der größten Noth abzuholzen.

Wenn sich, wie aus dem „Boten“ ersichtlich ist, außerdem noch ein Comité von Privatpersonen gebildet hat, um Mittel herbeizuschaffen für die Beschädigten, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß, da „Albot hilft“, wie der Friese sagt, große Erfolge erzielt werden.

Das fortschrittliche Blatt, welches neulich seinen Lesern begreiflich machen wollte, daß selbst conservative Blätter zugeben müßten, daß die Weber die Zölle mit „41“ Prozent bezahlen, sucht sich heute mit einem „Druckfehler“ zu entschuldigen. Druckfehler kommen ja vor, an solcher Stelle sind sie allerdings empfindlich; allein sie werden sehr wenig glaubwürdig, wenn dabei steht: „Wir werden doch nicht so dummi sein und unsere Situation um das zehnfache verschlechtern“, während das Blättchen doch versucht hat, seine Situation um das zehnfache zu verbessern!

Beider sind wir noch nicht am Ende unserer Abrechnung. Der „Bote“ verkriecht sich, um seine Leser von den Verkehrtheiten abzuwenden, die er geschrieben hat, dahinter, daß wir wohl „Prohibitive Zölle“ meinen. „Prohibitive Zölle“ sind aber bekanntlich nichts anderes als „Schutzzölle“ (vergl. übrigens Meyers Staatslexicon S. 634 Sp. 2 unten), wenn sie so hoch werden, daß ihretwegen das Ausland weniger oder gar nicht mehr importirt. Wenn der „Bote“ in demselben Lexicon eine Seite weiterschlagen möchte, würde ihm Seite 635 Spalte 1, ziemlich unten) die von uns schon gegebene Belehrung noch einmal wörtlich zu Theil werden, daß der Schutz soll desto weniger einbringt, je mehr er schützt, d. h. je höher er ist. Dieser Belehrung des liberalen Dr. Baumgärtner gegenüber macht sich doppelt komisch jener klassische Ausspruch des „Boten“:

— so ist es eine Thorheit, die Zölle nicht so weit zu erhöhen, daß die Bedürfnisse des Reiches und sämtlicher Einzelstaaten daraus gedeckt werden.“ —

Wir wissen, daß viele unserer Leser die Polemik gegen den „Wind und Dunst“ der Fortschrittsprese anwidert, wir müßten aber endlich einmal an einem durchgeführten Beispiel zeigen, welch' hohlen Gewichtes unsere Gegner sind.

Gestern gab die Capelle des 6. Husaren-Regiments ein wegen des schlechten Wetters leider schwach besuchtes Concert auf Gruner's Felsenkeller. Die Frische des Vortrages, die Präzision in der Ausführung und das seltene Virtuosenthum, welches der Herr Capellmeister Hierse auf dem „Piston“ entfaltete, ließen den Leistungen reichsten Beifall zukommen. Geradezu künstlerisch und unter äußerst zarter und correcter Stimmführung wurden die beiden bekannten Quartette von Mendelssohn „O Thäler weit“ und „Dies ist der Tag des Herrn“ vorgetragen.

** [Hochwasser.] Heut Vormittag wurde wiederum von Warmbrunn Hochwasser gemeldet, welches von einem bei Schreiberhau gefallenen Wollkenbruch herrührte. Bald darauf stieg der Zacken und trat aus seinen Ufern, bis er gegen 2 Uhr Mittag seinen höchsten Wasserstand (4 Zoll höher wie am 18. d. M.) erreichte. Da der Bober, obgleich stark angeschwollen, nicht dieselbe Höhe

wie der Zacken erreichte, konnten die Gewässer des letzteren bedeutend heftiger abströmen und dürfte dieser Umstand zur Folge haben, daß die Gewalt des Stromes erhebliche Verheerungen auf den überschwemmten Feldern, Wiesen u. c. angerichtet hat. Nachmittags gegen 4 Uhr begann das Wasser zu fallen. Ein gutes Zeichen ist, daß fast gar keine oder nur geringe Trümmer oder losgerissene Gegenstände angeschwemmt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Allerlei.

Aus Rosenthal, dem reizenden Ruheplatz für Sommerfrischler im Reichenhain, schreibt man: Ging da neulich einer unserer Lustkurgäste in den Wald, spannte nahe am Seitenwege seine Hängematte aus und genoß, in dieser ausgestreckt sich wiegend, das reizend schöne Walbaroma. Ein ehrsam bauersches Pärchen kam vorüber. „Du“, sagte das Mütterchen zu ihrem Alten, ihn am Rockzipfel zurückhaltend, „Du: do hängt Eener!“ — „Fesses!“ schreit er und reibt die altersschwachen Augen, „wü denn?“ — „Na dort'n; siehst'n ni?“ — Der Alte hält die flache Hand als Schirm über die Augen und tritt, mit der andern in der Tasche nach dem Messer suchend, einige Schritte näher, bis er den in der Hängematte ruhig lächelnden endlich erblickt. Da ruft er: „Du mein! dar hängt ja darquärel Na, wenn er no nee dar Länge lang hängt, do brauch' ber'n oo nee abzuschneiden.“ Sprach's, steckte sein Messer wieder ein und ging klopfschüttelnd mit seiner Leine weiter; so was hatten sie eben noch nicht gesehen: in der Quere hängen! (G. N.)

[Eine treffende Satyre.] Die letzte Nummer des Londoner Witzblattes „Punch“ bringt eine Zeichnung, die in mancher Beziehung charakteristisch ist. Egypten ist dargestellt als der bekannte „bockende Esel“ im Circus. England (ein tödlich gezeichnete, dicke John Bull) und Frankreich sitzen Rücken an Rücken darauf und halten sich, wie man schon sieht, vergeblich einer am andern fest. Arabi Pascha als Clown hält den Esel an der Leine und lacht sich in der dummpfiffigen Clown-Manier krumm und schief über die ängstlichen Reiter, die nächstens in den Sand fliegen werden. Im Hintergrunde aber, mit gravitätisch vornehmer Miene, die große, dirigirende Peitsche in der Hand, steht als Stallmeister — Fürst Bismarck.

[Ein Meteorstein im Vatikan.] Freitag Mittag fiel bei ganz heiterem Himmel vor den Fenstern der päpstlichen Gemächer im Vatikan ein Meteorstein nieder, der eine Länge von 30 und eine Breite von nahezu 8 cm hatte. Der Aerolit soll bei seinem Fallen ein solches Geräusch gemacht haben, daß man im Vatikan schon glaubte, dieser Palast werde bombardirt. Der Papst selbst eilte erschrocken zum Fenster, um zu sehen, was vorgefallen sei.

Eine silberne Hochzeit

wird am kommenden 25. Januar stattfinden, welche von ganz Preußen und Deutschland mitgefiebert werden wird, und bei der sich die Städte der Monarchie, allen voran Berlin, in hervorragender Weise durch Errichtung einer wohltätigen Stiftung beteiligen werden. Am 24. Januar 1858 führte Kronprinz Friedrich Wilhelm in London seine liebreiche Braut zum Altar.

unter der Menge, und am offenen Grabe suchte er sich mit Ostentation dem jungen Mädchen zu nähern, aber der Blick, mit welchem ihn Manuela empfing, mochte doch wenig ermutigend gewesen sein, denn er beschränkte sich auf eine ceremonielle Verbeugung und verschwand dann rasch hinter der Reihe der Nächste stehenden.

Als der Sarg, mit Blumen überdeckt, herbeigetragen wurde, empfingen ihn zwei zu beiden Seiten des Grabs stehende Liedertafeln mit dem Choral: „Über den Sternen!“ — rings in weitem Kreise blieb kein Herz ungerührt bei dem Gedanken des traurigen Schicksals, welches diese Frau ereilt hatte gerade, während nach langem, geduldigem Ausharren endlich der Sieg zu winken schien; mehr als ein völlig Tremor näherte sich respectvoll der jungen Spanierin, um ihr seine Theilnahme zu bekunden, mehr als eine mitleidige Mutter fühlte weinend die Stirn der Verlassenen, und alle Hände schütteten Blumen einem bunten Regen gleich in das Grabe hinunter — nur Einer fehlte, und doch suchten gerade ihn die thränenumstorten Augen des armen Mädchens: Otto! — Weshalb erschien er nicht mehr? Was war so plötzlich zwischen ihm und sie getreten?

Die Diaconissen in Alexandrien.

Eine Kaiserwerther Diaconissin schreibt aus Alexandrien vom Bord des „Habicht“ den 16. Juli: „Nun haben wir wirklich unser liebes Haus verlassen und es preisgeben müssen, um uns selber zu retten, — das Herz ist uns sehr weh darüber; ich war so voller Zuversicht gewesen, daß dies Schwerste uns erspart bleibt; aber als die dringenden Umstände kamen, so mußten wir eben gehen. Die Tage vom Dienstag bis Sonntag, heute Morgen, waren entsetzliche Schreckenstage, in denen Aufregungen und Schrecken sich fast ständig mehren, bis wir wirklich fliehen mußten. Im Bombardement sind wir gnädig bewahrt worden; die Granaten sausten zwar über unser Haus dahin, aber sie durften uns nichts thun. Nachmittags brach eine Horde Araber ein, die aber auch glücklich ohne Blutvergießen verjagt wurde. Große Angst verursachten uns in den folgenden Tagen die Menge herumziehender Araber, die brennend und plündern die Stadt durchzogen und dieselbe entsetzlich verwüsteten, sie einem Trümmerhaufen gleich machend. Auch unser Haus war in großer Gefahr, trotz egyptischer Wachen, da diese sich schleunigst immer wieder davon machten.

Dr. Schweinfurth, der zu uns geflüchtet war, schrieb zweimal dieserhalb an den Khedive; derselbe gab unserem General-Consul Nachricht über unsere Lage, und so bekamen wir Freitag Abend vom deutschen Kriegsschiff 20 Mann Marinesoldaten mit einem Offizier, die am nächsten Morgen von anderen abgelöst wurden. Auch in Feuersgefahr war unser Haus und, als wir dachten, die Schrecken hätten ihr Ende erreicht, kam die neue Aufregung, daß möglicherweise Arabi Pascha einen Überfall machen würde und wir in diesem Falle völlig schutzlos sein würden. Abends wiederholte sich diese Vermuthung. Die Schwerkranken wurden fortgeschafft, und richtig, um 1½ Uhr Nachts mußten wir fliehen. Die Kranken und einiges Gepäck wurden auf Wagen expediert, das Gros aber mußte gehen; das war ein Marsch! Unter Kanonenschüssen erreichten wir das Stadthor, dann ging es weiter zwischen brennenden und einstürzenden Häusern hindurch über Trümmerhaufen, uns noch in der Dunkelheit verirrend; endlich erreichten wir das Ufer nach 5/4 Stunden und waren zwischen 5 und 6 Uhr an Bord des Kriegsschiffes. — Die Sonntagssonne ging über einer brennenden, zertrümmerten Stadt auf und mit Schmerzen dachten wir an unser liebes Haus. Wer weiß, wie es dort jetzt aussieht!“

tare, am 6. Februar trafen die Vermählten über Nachen, Köln, Düsseldorf, Magdeburg in Potsdam ein und am 8. Februar geschah der feierliche Einzug in Berlin, der unter den großartigsten Kundgebungen stattfand. Es war dies ein echtes Familienfest, welches das Herrscherhaus und das preußische Volk gemeinsam begingen. Das Verlöbnis des jungen Paares hatte in Schottland am 29. September 1855 auf dem Schlosse Balmoral stattgefunden, und zwar — gegen den Willen der „Herrnen Eltern“. Und dies ging so zu: Prinz Friedrich Wilhelm war am 14. September auf dem erwähnten Schlosse eingetroffen, um mit Zustimmung des Königs Friedrich Wilhelm IV. und seiner Eltern um die Hand der Prinzessin Victoria zu werben. Der Prinz war bereits durch zwei frühere Besuche genau bekannt und erfreute sich großer Beliebtheit. Am 20. September nach dem Frühstück brachte er sein Anliegen bei der Königin Victoria und dem Prinz-Gemahl Albert vor. Diese sagten ja, aber — da die Prinzessin Victoria am 21. November 1840 geboren, also noch nicht fünfzehn Jahre alt, und auch noch nicht confirmirt war, so sollte die Werbung bei dieser erst nach der für den 30. März des nächsten Jahres in Aussicht genommenen Einsegnung stattfinden. Die Liebe der beiden jungen

Leute war jedoch stärker, als die Vorsicht der Eltern. Als am 29. September bei einem Spazierritt der Prinz einen Zweig weißen Haidekrautes brach und als Zeichen des Glücks der Prinzessin überreichte, knüpfte sich hieran ein Gespräch, das zu einem gegenseitigen Gesäßkneif und völligem Einverständnis führte. Die Eltern sagten zum Verlöbnis ihrer „Bich“ Ja und Amen. Die Veröffentlichung dieser Verlobung geschah nach der Vermählung des Regenten von Baden mit der Tochter Kaiser Wilhelm's in Baden im Juli 1857, ist also fünfundzwanzigjährig. Die jungen Brautleute wünschten nun ihre baldige Vermählung, der sich auch die beiden Elternpaare nicht widersetzten. Die Krankheit Friedrich Wilhelm's IV. aber bewirkte die Hinausschiebung der Hochzeit. Und so kam es, daß diese erst am 25. Januar 1858, nach mehr denn zweijährigem Verlöbnis stattfand.

Charade.

(Dreistufig.)

Bon dem Himmel fällt die Erste,
Um die Fässer schlängt sie sich,
Wird das Obst damit bezeichnet,
Lädt es ein zum Schmausen Dich.

Briefkasten.

Herrn P. in Gr. Sie fragen an, ob die Tendenz und der zarte Zaft bei Zusammenziehung des Comités nicht eine Vermerkung verdiente. Nein! Das Urtheil überlassen wir den Lesern.

Fr. P. in Gr. Sie verzeihen einige Änderungen des Textes.

Herrn L.-s. St. ist in Parthenkirchen, Ober-Bayern.

Herrn Fr. Grobheiten sind noch keine Grinde. Im Gegenteil, je ruhiger gehalten eine Erwiderung ist, desto besser wirkt sie. Eine gesunde Logik trägt schließlich doch den Sieg davon.

Auflösung des Rätsels in Nr. 169: **Blitzableiter.**

Allgemeiner Anzeiger.

Durch Gottes gnädigen Beistand wurde heut früh meine liebe Frau **Marie**, geb. Kretschmer, von einem gesunden Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden.

Hirschberg, den 29. Juli 1882.

A 24 **J. Bunzel.**

Bekanntmachung.

Das den Erben der verehrt gewesenen Post-Expedient **Weberow**, Johanne Karoline geb. Gerschow von Seidorf gehörige Haus Nr. 38 zu Seidorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 11. August 1882,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, ver-
kauft werden. 2129

Hermsdorf u. K., den 21. Juli 1882.

Königliches Amts-Gericht.

Vorläufige Anzeige.

Das alte Pfarr-Grundstück hier selbst (Wohnung, Remise etc., nebst ca. 1 Morgen großen Obstgärten), soll öffentlich meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft und Beleichtigung vermittelt **Der Gemeinde-Kirchenrat**.

Seiffendorf, den 30. Juli 1882.

Russische Jagd-Stiefelschmiede 2134
empfiehlt **Paul Spehr.**

Jagd- und Reise-

Pfeifen, wie alle einzelnen Pfeifenteile empfiehlt in größter Auswahl, Händlern mit entsprechendem Rabatt **Emil Jaeger**, 2141 Langstraße 3, Ecke der Herrenstraße.

Gelben Java, Grünen Java, vorzügliche Geschmacksstoffer, per 9/4 Pfund Netto M. 10, 25 Pf. 50 49.— Grünen Santos, kräft. reell. Raffee, per 9/4 Pfund Netto M. 7, 95 Pf. 50 38.— offerten incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, also frei in's Hause, resp. nächste Bahnhofstation: Hamburg, Staffee-Import **A. K. Reiche & Co.**

1161

Für Augenkränke

bin ich während des August täglich in **Schmiedeberg**, im Haus des Herrn **Ansorge**, fröhlich von 8—10 Uhr zu sprechen. Operationen bitte ich rechtzeitig anmelden zu wollen.

Dr. Magnus, Docent der Augenheilkunde an der Universität Breslau.

Bairischen Wasserrüben-Samen 2131 empfiehlt **Paul Spehr.**

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. August c. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Stellenbesitzer **Carl Leßmann**'schen Grundstück in **Schildau** die zum Nachlaß des ic. Leßmann gehörigen Gegenstände, als:

1 silberne Uhr, div. Meubles, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, sämtliche Wirtschaftsgegenstände, insbesondere: 3 Wirtschaftswagen und 3 Schlitten, 1 Fossigwagen, 4 Stangenwagen, 1 Korbwagen, 3 Ackerwagen, 10 Ernteleitern mit Zubehör, 2 Paar Pferdegeschirre, 2 Paar Kutschzeuge, 1 Schlittengeläute, 5 diverse Radwern, Eggen, Krimmer, Pflüge und Pflugwagen, Sackekisten, ferner 2 Spazierwagen und 1 Spazierschlitten, sowie die Ernte auf dem Halme, bestehend in: Roggen, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und 50 Schot Rüben und Kraut, sowie zwei gute Pferde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Fortsetzung erfolgt event. Sonnabend den 5. August, Vormittags von 10 Uhr ab.

Die Versteigerung beginnt zuerst mit den Feldfrüchten. — Versammlungsort: auf dem Leßmann'schen Grundstück.

Hirschberg, den 29. Juli 1882.

2143

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Verkauf.

Fuchs und **Dunkelbrauner** — zwei Paar Kutschpferde — gesund, 8 jährig, flott und ausdauernd, auch im schweren Zuge sicher, stehen auf dem Gute **Paulinum** zum 2137 sofortigen Verkauf.



Bekanntmachung.

Gebote auf das der Kreis-Sparkasse zu **Hirschberg** gehörige, zum freihändigen Verkauf stehende Haus-Grundstück Nr. 59 zu **Alt-Kennitz**, Nutzungsverth 210 Mark, werden im Bureau des Kreis-Ausschusses entgegengenommen.

Hirschberg, den 27. Juli 1882.

2126

Der Kreis-Ausschuss.

A. Günther, Hirschberg,

Priesterstraße 3, I.

Leinwand-, Tischzeug-, Weißwaren-, Strumpfwaren- und Wäsche-Handlung, empfiehlt zu zeitgemäß recht billigen Preisen unter streng reeller Bedienung sein Lager von:

Oberhemden vom billigsten bis feinsten, für guten Sitz garantirend, **Ein-sätze**, **Chemisette**, **Kragen**, **Manchetten**, **Cravatten** in größter Auswahl; **Wäsche** für **Damen** und **Negligé-Artikel**, bestie gebleichte und **Creas-Leinen** in allen Breiten und Qualitäten, **Bettwäsche**, echt rosa und hellblaue **Betttdreis** und **Inletts**; **Steppdecken** in bester Auswahl, **Handtücher**, **Küchen-** und **Bade-**wäsche; **Shirtings**, **Chiffons**, **Negligéstoffe**, echt **Schweizer** Stickereien, **Taschentücher** in Leinen, Battist etc., **Unterbeinkleider** aller Art, **Gesundheitshemden**, **Negijacken**, **Strümpfe**; ferner: **Tischgedeck**, einzelne **Tischtücher** und **Servietten**; **Gardinen** in schöner Waare etc. etc. 2123

Alleinige Niederlage der echten **Will. Rieger**-schen Parfümerien (Fabrik in Frankfurt a. M., Paris und London).

Grabdenkmäler

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Alfred Daehmel, Bildhauer und Modelleur,

Hirschberg,

Biegelstraße Nr. 7, früher Promenade.



2142

Himbeeren, sowie Blaubeeren

kaufst fortwährend

Carl Samuel Haeusler.

Schönauer Thierschan-Loose,

a 1,50 M. (Wiederverkäufer Rabatt). Verlosung am 29. August c.

R. Schurzmann, in Firma G. Berger, Liegnitz.

Klinic für Zahn- u. Mundkränke, Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Ein sehr gut erhaltenes Polster-Flügel steht preiswert zum Verkauf. Bahnhofstraße 29, eine Treppe rechts.



2132

Ein massives, schönes Haus nebst 1/4 Morgen Grundstück ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Aus durch **H. Kleinert's** Amonien-Expedition zu Liebau in Schlesien. 2095

Der landwirthschaftliche Verein für Schönau veranstaltet am 29. August 1882 auf einem in der Nähe der Stadt belegenen Platze ein

Thierschaufest,

bei welchem neben der staatlichen Kinder- und Nutztiere eine Ausstellung sämtlicher sonstigen landwirthschaftlichen Nutztiere und ein Markt für Maschinen, Geräthe und andere einschlägige Gewerbszeugnisse stattfinden soll.

Zum Schluss soll eine Ausspielung von Ausstellungsgegenständen erfolgen, wozu Loope à 1,50 Mark durch Herrn R. Schurzmann in Liegnitz zu beziehen sind.

Anmeldungen auszustellender Thiere und Gegenstände nimmt bis zum 15. August der Unterzeichnete entgegen.

Der Vereins-Vorsitzende.

v. Küster,

Hohenleibenthal bei Schönau (Kreisbez. Liegnitz).

2007

Rabatt-Spar-Anstalt in Berlin.

Verzeichniß der Handels-Mitglieder in Hirschberg und Umgegend, also denjenigen Firmen, welche

bei jedem Baarkaufe

unsere Rabattscheine im vollen (bezw. bei den mit * bezeichneten Firmen im halben) Betrage der Zahlung auszufügen und zwar ohne jede Entschädigung und Aufschlag der Preise, selbst bei den kleinsten Baarzahlungen. Die bis 100 Mark angesammelten Rabattscheine werden gegen Spar scheine umgetauscht. Diese Spar scheine werden in jährlich zwei Mal stattfindenden Rückzahlungsziehungen nach und nach mit 100 Mark von der Rabatt-Spar-Anstalt nach der Ausgabe mit 4 Mark beliefen; sie bestehen ausgezahlt, aber auch sofort nach der Ausgabe mit 4 Mark beliefen; sie bestehen dabei ihr Anrecht an den Rückzahlungsziehungen. — Das verehrende Publikum wird gebeten, die Rabattscheine zu verlangen, wenn sie vielleicht im Orange der Geschäfte nicht gleich unangefordert gegeben werden sollten.

H. Adam, Bäckermeister, Auengasse 5.

P. Altmann, Bäcker- und Pfefferküchlermeister, Schulstraße 1.

Jos. Bender (M. Urban's Nachfolger), Weiß- und Wollwaren-Handlung, Schilbauerstraße 10.

*** Fr. Dittrich**, Mehl-Niederlage und Borkost-Handlung, Neubere Burgstraße 1a.

J. S. Gottheiner, Tuch-, Herren- und Knaben-Garderoben-Handlung, Lichte Burgstraße 22.

*** Th. Jungfer**, Seifen- und Lichte-Handlung, Boberberg 10/11.

Robert Lohse, Colonial- und Delicatessen-Handlung, Markt 38.

*** Oscar Männich**, Colonialwaren-Handlung, Schmiedebergerstraße 22.

R. Neustadt, Schuhwaren- und Hutfabrik, Schilbauerstraße 23.

*** Wilh. Pausse**, Colonial- und Manufacturwaren-Handlung, Warmbrunnerstraße 7.

*** Hugo Scaruppe**, Colonialwaren-Handlung, Langstraße 18.

*** M. Schmidt**, Colonial- und Delicatessen-Handlung, Schulstraße 9.

*** Robert Schön**, Colonialwaren-Handlung, An den Brücken 7.

*** A. Teichler**, Alt-Schönauer Mehl-Niederlage, Schilbauerstraße 14.

Otto Trebitz, Porzellan- und Glaswaren-Handlung, Bahnhofstraße 17.

W. Thormann, Uhren-Handlung (Niederlage von A. Eppner & Co.), Promenade 31.

Paul Wolff, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Bahnhofstraße 64.

Otto Janeba, Colonial- und Manufacturwaren-Handlung, Kupferberg.

Eugen Greppi, Colonialwaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung, Friedeberg a. Qu.

W. Heilborn (M. Friedländer's Nachfolger), Fruchtsäfte- und Liqueur-Fabrik, Friedeberg a. Qu.

Bei weiterer Auskunft wird von den unterzeichneten Agenturen, die auch mit dem Umtausch der Rabattscheine in Spar scheine, sowie zu deren Belehrung und sonstiger Verwertung beauftragt sind, gern ertheilt.

Die Agentur in Hirschberg:

G. B. Schindelmeisser, Schmiedebergerstraße Nr. 19.

Die Agentur in Friedeberg a. Qu.:

W. Heilborn.

2124

Zur Ausführung von
Asphaltpflasterungen

jeglicher Art,

sowie zur Ausführung aller Arten

Bedachungen

und Reparaturen empfiehlt sich

1951

A. Weissmann,

Dachdeckermeister.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: J. Scheibert.

Zu Ausstattungen re.

empfehlen wir unter Garantie der Haltbarkeit

schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe,

Damast-Tischgedeck, künstlerisch ausgeführte Muster, Jacquard- und Creas-Tafeltücher, bis 5 Meter Länge, Tisch-, Mund- und Theeservietten, Damast-, Jacquard- und Haussmacher-Handtücher, Piqué- und Waffel-Bettdecken, weiße Damast-Bettbezüge, rothe und gestreifte Inlett-Leinen und Dreells, Einschütteneßel, w. Büchleinleinen, sowie starke Qualitäten für Leutebezüge, Mangeltücher, Putz- und Wäschtücher, reinleinenen Taschentücher, Prima reinleinenen Creas, gewaschen, 84, 132 und 160 cm breit, auch in Prima Halbleinen, Prima Bleichleinen, auch in Reisen bis 10 Meter Länge, Prima Kinderleinen, 66 und 74 cm breit, Dowlas, Chiffon, Shirting, Renforce, 84, 100, 115, 128, 150 und 160 cm breit. Sophabezüge in Plüsch-, Rips-, Damast-, Bourett- und Fantasiestoffen.

2133

Gardinen, Tisch-, Stepp-, Schlafdecken u. s. w.

Es ist hinlänglich bekannt, daß wir sämtliche Artikel nicht nur in großer Auswahl und besten Qualitäten führen, sondern auch durch unseren großen Umsatz am vortheilhaftesten einzukaufen, wodurch es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung, nach Hirschberg zu kommen, um derartige Einkäufe zu machen.

Proben nach Auswärts bereitwillig. — Bei Baarzahlung 2 Prozent Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.

Medicinal- Ungarwein

in Flaschen
a 75 und 125 Pfennige,
aus

H. Schultz-Völcker's
Wein-Grosshandlung

empfiehlt
als besonders beachtenswerth in
Reinheit und Güte die Niederlage

von

A. Schorn's

Droguen-Handlung
(vorm. Ed. Bettauer).

Neue Heringe, Stück 5 Pf.
Syrup, weiß und braun, 20 Pf.
Schweinefischmalz, 70 Pf.
bei 2127 Alb. Plaschke.

Maurerarbeiten kann ich in Folge
Vacantwerdens mehrerer tüchtiger Maurer, unter Zusicherung billiger Tage-
lohn- und Accordpreis-Berechnung, noch
zur Ausführung übernehmen.

Mauersand und Putzsand mit Anfuhr,
aus eigenem Sandberge, liefere jedes
Quantum zu herabgesetztem Preise.

Mauerziegeln, gut gebrannt, starkes
Format, äußerst billig.

2113

B. Ike, Maurermeister.



Eine starke, junge Kuh, braune Farbe,
neumelke, verkauft

2138

Dominium Schildau.

Ein verheiratheter

Pferdefleisch

findet zum 1. September Stellung auf
Dominium Cammerswalde Kreis
Schönau. **M. Arndt**, Inspector.

Ein Laufbursche von auswärts
kann bald eintreten bei **Carl Klein**.
Bedingung: Ehrlichkeit.

2136

Einen Lehrling

nimmt bald an **Bruno Glatz**, Tischler-
meister, Erdmannsdorf.

2139

Promenade 33

ist eine Wohnung in der 2. Etage von vier
Zimmern nebst Beigebäude bald und die Par-
terre-Wohnung oder auch die 1. Etage per
1. October c. zu vermieten.

2140

Eine Wohnung mit Balkon ist
2112 zu vermieten.
Schmiedebergerstr. Nr. 13.

Missions-Fest

in Jannowitz Montag den 31. d. Ms., Nach-
mittags 3 Uhr. Predigt: **D. Wangemann**.
Machfeier im Freien: Miss. Super. Merensky,
Hofprediger Lange.

2108

Fremdlieblich laden ein **Daerr**, Pastor.

Am Mittwoch den 2. August
findet das

Buchwalder Bibelfest

statt. Anfang des Gottesdienstes 10 Uhr.
Festprediger: Herr Hofprediger
und Consistorialrath Lange aus
Hannover. Den Bericht hält Herr
Pastor de le Roi.

2059

2 große Tischplatten

(Schieser), zu Gartentischen geeignet, verkauft
billig

A. Weissmann,
Schmiedebergerstr. 14.

2094

Saure Kirschen

kaufst und zahlst die höchsten Preise

2106

Wilhelm Lorenz,
Fruchtsäfte-Fabrik, Schönau i. Schl.

Eine Gastwirtschaft
oder Restauration in Stadt oder Dorf wird
von einem cautious-säigen Pächter sofort zu
pachten gesucht. Auskunft durch **H. Kleinert**
in Liebau i. Schl.

2094

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckendes und zugleich das Haar

dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein-Berkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg.

2128

Dr. Orfila's

Nuss-Oel,

ein haartäckend